

MATT HAIG

Ich und  
die  
Menschen

ROMAN



dtv  
ebook

## Der Mann, der ich nicht war

Also.

Um mit dem Offensichtlichen zu beginnen: Ich war kein Mensch. In jener ersten Nacht – in der Kälte, der Dunkelheit und dem Wind – war ich weit davon entfernt, ein Mensch zu sein. Und bevor ich an der Tankstelle die *Cosmopolitan* las, hatte ich auch diese geschriebene Sprache noch nie gesehen. Wobei mir klar ist, dass dies möglicherweise auch für euch das erste Mal ist. Um euch zu zeigen, wie die Leute hier Geschichten konsumieren, habe ich dieses Buch so aufgebaut, wie es ein Mensch tun würde. Die Wörter, die ich benutze, sind menschliche Wörter, getippt in menschlicher Schrift, aneinandergereiht im Stil der Menschen. Aufgrund eurer Fähigkeit, selbst die fremdartigsten und primitivsten linguistischen Formen so gut wie unmittelbar zu übersetzen, kann ich darauf vertrauen, dass mangelndes Sprachverständnis hier nicht das Problem sein wird.

Also, noch einmal. Ich war nicht Professor Andrew Martin. Eigentlich war ich wie ihr.

Professor Andrew Martin war nur eine Rolle. Eine Verkleidung. Jemand, der ich sein musste, um eine Aufgabe zu erfüllen. Eine Aufgabe, die mit seiner Entführung begonnen hatte, gefolgt von seinem Tod. (Ich weiß, das bringt jetzt einen düsteren Ton hier herein – ich verspreche, den Tod nicht mehr zu erwähnen, jedenfalls nicht auf dieser Seite.)

Ich war also kein 43-jähriger Mathematiker, der an der Cambridge University lehrte und die letzten acht Jahre seines Le-

bens der Lösung eines mathematischen Problems gewidmet hatte, das als unlösbar galt. Ich hatte keine elegante, um mich besorgte Ehefrau namens Isobel, die eine anerkannte Historikerin war, oder einen 15-jährigen Sohn mit Namen Gulliver, der mit Aggressionszuständen zu kämpfen hatte.

Bevor ich auf die Erde kam, hatte ich kein mittelbraunes Haar und auch keinen natürlichen Seitenscheitel. Ich hatte keine Meinung zu den *Planeten* von Holst oder zum zweiten Album der Talking Heads. Und wie hätte ich zu der Ansicht gelangen sollen, australischer Wein sei automatisch schlechter als der Wein irgendeiner anderen Region des Planeten, wenn ich nie etwas anderes als flüssigen Stickstoff getrunken hatte?

Genauso wenig war ich ein gleichgültiger Ehemann, der ein Auge auf eine seiner Studentinnen geworfen hatte, und ich benutzte auch nicht meinen Springer-Spaniel – das ist ein Vertreter der Kategorie behaarter Hausgötter, die sie »Hund« nennen – als Vorwand, um so oft wie möglich aus dem Haus zu kommen. Ich hatte keine Bücher über Mathematik geschrieben oder darauf bestanden, dass mein Verlag ein Autorenfoto verwendete, das fast fünfzehn Jahre alt war.

Nein, ich war nicht dieser Mann.

Und ich hatte auch keinerlei Gefühle für diesen Mann, der fünf Minuten vor Mitternacht an seinem Schreibtisch gesessen, seinen Computerbildschirm angestarrt und schwarzen Kaffee getrunken hatte (keine Sorge, Kaffee und meine damit zusammenhängenden Missgeschicke werde ich in Kürze erklären). Ein Erdbewohner, der von seinem Stuhl aufgesprungen sein mag oder auch nicht, als ihm der Durchbruch gelang – als sein Denken einen Ort erreichte, den kein menschlicher Geist je bereist hatte, den äußersten Rand des Wissens.

Und irgendwann kurz nach seinem Durchbruch hatten ihn die Moderatoren entführt. Meine Arbeitgeber. Ich hatte ihn noch kennengelernt, für den Bruchteil einer Sekunde. Lange genug, um den Scan durchzuführen – der leider unvollständig

war. Physisch war er vollständig, aber nicht mental. Man kann das menschliche Gehirn klonen, aber nicht das, was darin gespeichert ist, zumindest nicht sehr viel davon, also musste ich vieles selbst erlernen. Ich war ein 43-jähriger Neugeborener auf dem Planeten Erde. Später fand ich es sehr schade, dass ich ihn nicht *richtig* kennengelernt hatte, denn das wäre mir eine enorme Hilfe gewesen. Er hätte mir zum Beispiel von Maggie erzählen können. (Hätte er mir doch nur von Maggie erzählt!)

Aber ganz gleich, wie viel Wissen ich mitbekommen hatte, es änderte nichts an der simplen Tatsache, dass ich den Fortschritt aufhalten musste. Deswegen war ich hier. Um alle Spuren des Durchbruchs zu beseitigen, der Professor Andrew Martin gelungen war. Spuren, die nicht nur in Computern, sondern auch in lebendigen Menschen zu finden waren.

Ja.

Um zu schützen, muss man manchmal zerstören. (Wenn ihr mir nicht glaubt, fragt das Universum.) Es war eine ganz einfache Mission – oder wäre es gewesen, wenn ich mich nicht hätte hineinziehen lassen.

Aber auch das ist eine alte Wahrheit: Alles ist irgendwie mit allem verbunden. Man kann diese Verbindungen manchmal ignorieren. Doch hin und wieder ziehen sie dich in ganz unerwarteter Weise hin zum Unmöglichen.

Zur Empathie.

Zur Liebe.

Und zu all den anderen schrecklichen Dingen, mit denen ich nichts zu tun haben wollte.

Also, wo fangen wir an?

Ich denke, es gibt nur eine Stelle. Nämlich da, wo ich von dem Auto angefahren wurde.

## Substantive ohne Kontext und andere Startschwierigkeiten für den Sprachneuling

Wie ich schon sagte, wir beginnen da, wo ich von dem Auto angefahren wurde.

Müssen wir sogar. Denn davor war ziemlich lange nichts. Nichts und nichts und nichts und dann –

*Etwas.*

Ich, dort, auf der »Straße«.

Kaum angekommen, hatte ich mehrere Reaktionen. Erstens, was war da bloß mit dem Wetter los? Zweitens, wo war der Computer? Es musste ein Computer da sein. Drittens, was war das für ein Geräusch, dieses gedämpfte Röhren? Und viertens: Es war Nacht. Ich war an Nacht nicht gewöhnt. Und selbst wenn, diese Nacht war keine normale Nacht. Es war eine Nacht, wie ich sie noch nie erlebt hatte. Es war Nacht hoch Nacht hoch Nacht. Die dritte Potenz der Nacht. Ein Himmel von kompromissloser Finsternis, ohne Mond und ohne Sterne. Wo waren die Sonnen? Gab es hier überhaupt Sonnen? Nach der Kälte zu schließen vielleicht nicht. Die Kälte war ein Schock. Sie schmerzte in den Lungen, und ich schlotterte im eisigen Wind, der gegen meine Haut peitschte. Ich fragte mich, ob Menschen je aus dem Haus gingen. Sie mussten verrückt sein, wenn sie es taten.

Das Einatmen fiel mir zunächst schwer. Und das war ein Problem. Denn Atmen war eine der wesentlichen Anforderungen, die an einen Menschen gestellt wurden. Dann, nach einer Weile, hatte ich es raus.

Doch schon tauchte das nächste Problem auf. Ich war nicht an dem Ort, an dem ich sein sollte, wie mir immer klarer wurde. Ich sollte da sein, wo *er* gewesen war. Ich sollte in einem Büro sein. Aber das hier war kein Büro, das wusste sogar ich. Es sei denn, es gab Büros, in denen ein ganzer Himmel existierte, mit dunklen, sich hoch auftürmenden Wolken und diesem unsichtbaren Mond.

Es dauerte eine Weile – zu lange –, bis ich die Situation verstand. Ich wusste ja nicht, was eine Straße ist. Heute kann ich sagen, dass eine Straße die Verbindungsstrecke zwischen einem Abfahrtspunkt und einem Ankunftspunkt ist. Das ist wichtig. Auf der Erde mit ihrer bekanntermaßen rudimentären Technologie verbringt man viel Zeit auf der Strecke zwischen zwei Punkten – auf Straßen, auf Gleisen, in Karrieren oder in Beziehungen.

Die spezielle Art von Straße, auf der ich mich befand, war eine Autobahn. Autobahnen waren die fortschrittlichsten Straßen auf der Erde, was, wie bei den meisten fortschrittlichen Errungenschaften der Menschen, mehr oder weniger bedeutete, dass die Lebensgefahr hier größer war als anderswo. Meine nackten Füße standen auf einer Oberfläche aus Asphalt, dessen fremde, brutale Textur ich an den Fußsohlen spüren konnte. Ich betrachtete meine linke Hand. Sie wirkte krude und fremd, doch das Lachen verging mir, als ich mich erinnerte, dass dieses groteske Fingerding ein Teil von mir war. Ich war mir selbst fremd. Und das gedämpfte Röhren hörte ich immer noch, nur inzwischen nicht mehr gedämpft.

Etwas bewegte sich mit erheblicher Geschwindigkeit auf mich zu.

Lichter.

Weiß, breit und niedrig, wie die leuchtenden Augen eines auf mich zuschnellenden Raubtiers mit silbernem Rücken. Das jetzt ein schreckliches Kreischen ausstieß. Es versuchte langsamer zu werden und auszuweichen.